DAS Fundament

DEUTSCHER CHRISTLICHER TECHNIKER-BUND E. V.

1 | 22

DCTB

Konflikt Corona
Verletzungen heilen

Glaubensheld
George Carver, „Erdnussprofessor“

Termine
Angebote im neuen Jahr

EINEN ANDEREN GRUND KANN NIEMAND LEGEN AUSSER DEM, DER GELEGT IST, WELCHER IST JESUS CHRISTUS. – DIE BIBEL, 1. KORINTHER 3,11

IMPRESSUM

Herausgeber:
Deutscher Christlicher Techniker-Bund e. V.
Postfach 1122,
70807 Korntal-Münchingen,
Tel. 0711/8380828,
Fax 0711/8380829,
kontakt@dctb.de;
www.dctb.de.

Verantwortliche Redakteurin:
Silke Schloe, redaktion@dctb.de

© DCTB, bzw. Verfasser; Reproduktion, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Bezugskosten:
Die Kosten für den Bezug von DAS FUNDAMENT sind im Mitgliedsbeitrag des DCTB e.V. enthalten. Daten werden gespeichert. Falls der Abonnent für den Fall einer Adressänderung gegen die Weitergabe durch die Post nicht ausdrücklich beim DCTB Widerspruch einlegt, wird sein Einverständnis vorausgesetzt.

Konten:
DCTB e.V.:
IBAN DE69 6045 0050 0009 8508 04
SWIFT-BIC SOLA DE S1 LBG
DCTB-Förder-Stiftung:
IBAN DE15 5206 0410 0000 4196 48
SWIFT-BIC GENODEF1EK1

Fotorechte:
© Adobe-Stock (aumar Titelfoto, PhotoGranary, contrastwerkstatt Seite 3, Mary Campbell Seite 5, JackF Seite 6, MMphotos Seite 8, EtsuNi Seite 11, Leigh Prather Seite 14, bernardbodo Seite 16, Monkey Business Seite 17, fizkes Seite 23, Alessandro Biascioli Seite 20, LIGHTFIELD STUDIOS Seite 21, LIGHTFIELD STUDIOS Seite 29 Dmytro Seite 22, Vladimir Yarema, tony4urban, paul, Rawf8, Lucy Brow Seite 31, moodboard Seite 34, alphaspirit Seite 36); Winfried Borlinghaus, DCTB, Pixabay, Pixelio

Druck:
FLYERALARM GmbH

LEBEN UND GLAUBEN

5 **Jahreslosung 2022**
Friedrich-Wilhelm Krumm

14 **Offene Türen öffnen Herzen**
Rosaria Butterfield

WISSENSCHAFT UND GLAUBE

8 **George Carver: „Herr Schöpfer, wozu hast du die Erdnuss erschaffen?“**
Silke Schloe

TECHNIK UND KINDER

27 **„Zusammen füreinander“ im Landkreis Zwickau mit dem XXL-Metallbaukasten**
Alexander Hellmich

8

Glaubensheld: Vom Sklavenkind zum genialen Naturprofessor
George W. Carver gilt als einer der bedeutendsten amerikanischen Wissenschaftler in den frühen 1900er Jahren.

ZEITFRAGEN

19 Konflikt Corona – Verletzungen heilen
Michael Kotsch

HOCHSCHULMISSION

26 Bibel-Tiefgang für Studenten
Mario Kunze

BERUF

22 Workshops für Firmengebetskreise
Frank Hildebrandt

VEREIN

30 Terminübersicht 2022

35 Familiennachrichten

VERANSTALTUNGEN

24 Seminar für Berufstätige
in Bad Liebenzell-Monbachtal

29 Vater-Sohn-Freizeit
in Rehe/Westerwald

31 Thementage
Spannende Vorträge an ausgewählten Samstagen

32 DCTB-Hauptkonferenz 2022
Einladung Mitgliederversammlung

STANDARDS

2 Impressum

4 Editorial

22

Workshops für Firmengebetskreise
Zu Themen wie „Konflikte“ oder „Diversität“

29

Vater-Sohn-Freizeit
Gemeinsam bauen und Beziehung stärken

Glaubenshelden im Jahr 2022 entdecken

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten etwas Neues in Ihren Händen – die erste Ausgabe des neu überabeiteten Fundaments. Immer noch in Blau gehalten, etwas größer im Format und, so hoffen wir, moderner und übersichtlicher für Sie.

Für das Jahr 2022 bieten wir wieder eine Serie an: Dieses Mal geht es um Glaubenshelden, die uns zum Vorbild werden können. Entdecken Sie George W. Carver, den „Professor für die Erdnuss“, der beharrlich an Gottes Seite große Ziele verfolgte. Lassen Sie sich außerdem in Ihrem Glauben stärken durch die Jahreslosung, durch einen Artikel zum Thema Gastfreundschaft oder zum Konfliktthema Corona.

Neue Infos gibt es auch aus den Arbeitsbereichen des DCTB. Alexander Hellmich ist unterwegs mit neuen Technikaktionen für Kinder, Frank Hildebrandt unterstützt Berufstätige mit Workshops und die Hochschulmission bietet Bibel-Tiefgang für Studenten.

Verschaffen Sie sich einen Überblick, was der DCTB für Sie im Jahr 2022 bereithält. Da sind etwa die Thementage im Frühling, Freizeiten und auch ein Seminar. Und halten Sie sich auf jeden Fall den Termin frei für die Hauptkonferenz vom 3. bis 6. Juni in Willingen.

Für das kommende Jahr wünschen wir Ihnen Gottes reichen Segen. Gehen Sie immer wieder zu IHM, dort ist Ihr Zuhause, dort ist Ihr Trost.

Herzliche Grüße von

Silke Schloe

Jahreslosung 2022:

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.

Johannes 6,37b

Der erste Fundamentartikel im neuen Jahr behandelt gewohnheitsgemäß die Jahreslosung. Sie wurde schon vor knapp drei Jahren festgelegt, damit sie ausreichend illustriert und verbreitet werden kann. Sie wird zum Teil künstlerisch aufbereitet und an vielen Stellen sichtbar gemacht. Dadurch soll sie uns das ganze Jahr vor Augen gehalten und wir an sie erinnert werden. Das Schöne an dem Brauch, eine Jahreslosung zu haben, ist, dass es sich hier nicht um eine mystische Formel mit magischer Wirkung handelt, sondern dass sie Teil des lebendigen Wortes Gottes ist. Die Bibel ist wirksam und dringt tief ins menschliche Herz ein, wenn man sie in rechter Weise aufnehmen und wirken lassen will. Hier sind wir persönlich angesprochen: Haben wir diesen Willen?

Es ist ein guter Rat und von vielen schon segensreich erfahren worden, Gottes Wort immer im Zusammenhang zu lesen. In unserm Fall ist es das ganze Kapitel sechs des Johannesevangeliums.

Die Jahreslosung – ein Vers für Suchende

Sie ist ein direktes Wort Jesu an Menschen, die ihn suchten, die also zu ihm kamen. Vorausgegangen war die Speisung der Fünftausend mit der vordergründigen Wirkung, dass viele ihn zum König machen wollten. Vielleicht in Analogie zu Gideon, der sein Volk in Zeiten der Hungersnot aus der Hand der midianitischen Feinde befreite. Zu Jesu Zeiten wären es die Römer gewesen.

Der Vater selbst sorgt dafür, dass die Menschen, die zu ihm wollen, den Weg über seinen Sohn gehen.

Die Jahreslosung – sie enthält den Kern des Evangeliums

Doch Jesus ging es um eine tiefgründige Befreiung. Er wollte seinen Zuhörern in deren geistlichen Hungersnot eine Nahrung geben, die ins ewige Leben wirkt. Sie besteht darin, dass sie an Ihn glauben, und zwar an Ihn als den, der das ewige Leben gibt und damit Gott ist. Sie hatten an seiner Göttlichkeit gezweifelt und daher ein neues Zeichen gefordert. Im Folgenden verdeutlicht ihnen Jesus, dass der Vater und der Sohn in größter Einigkeit handeln. Kein Mensch hat den Vater je gesehen. Er ist nur im Sohn zu sehen, und wer nicht an den Sohn glaubt, glaubt auch nicht an den Vater. Er sagt den kritischen Menschen: „*Ihr habt mich gesehen und glaubt nicht.*“ Sie glauben nicht, dass nur durch Jesus der Weg zum Vater, das Heil, das ewige Leben möglich ist. Der Vater selbst sorgt dafür, dass die Menschen, die zu ihm wollen, den Weg über seinen Sohn gehen. In diesem Zusammenhang sagt Jesus: „*Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.*“ Er kann dies sagen, weil er genau den Willen des Vaters tut. Also, wer den Sohn sieht und an ihn glaubt, wird ewiges Leben haben. Das ist das Evangelium, der Kern der christlichen Botschaft. Wer daran vorbei will, wird in Ewigkeit scheitern.

Die Jahreslosung – eine lebendige Botschaft für alle Menschen

Was bedeutet das für uns, wenn wir im Laufe des Jahres 2022 immer mal wieder auf die Jahreslosung stoßen, oder noch besser, wenn wir sie auswendig lernen, um sie ständig bei uns zu haben? Wir dürfen und sollen dieses Evangelium lebendig halten, indem wir es allen Menschen näherbringen. Für die Gläubigen wird das Leben innerhalb dieses Evangeliums in Hebräer 12, 1b + 2 folgendermaßen ausgedrückt:

„...lasst uns mit Ausdauer laufen den vor uns liegenden Wettlauf, indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen die Schande nicht achtete und das Kreuz erduldete und sich gesetzt hat zur rechten des Thrones Gottes."

Ein Lied zur Jahreslosung – schau hin auf Ihn!

Ein mir sehr lieb gewordenes Lied beschreibt Strophe für Strophe, wie dieses Hinschauen auf Jesus in unserem alltäglichen Leben aussehen und was es bewirken kann:

Schau hin auf Ihn, auf Jesus nur allein,
Er starb für dich, Er will dein Leben sein. Er rief auch dich aus Sündennacht ins Licht. Schau hin auf Ihn im Glauben, zögre nicht!

Schau hin auf Ihn, o tu es Tag für Tag, so wird, was groß und schwer dir scheinen mag, in nichts vergehn, denn Seine starke Macht hat deiner Nöte schon vorher gedacht.

Schau hin auf Ihn, so wirst du Jesus sehn, den Weg des Kreuzes und des Leidens gehen. Folge Ihm nach in Demut eingehüllt, so prägt der Meister klar in dich Sein Bild.

Schau hin auf Ihn, der siegreich auferstand, der auch für dich den Satan überwand. Im Glauben nimm die Auferstehungskraft, die ständig Neues in den Seinen schafft.

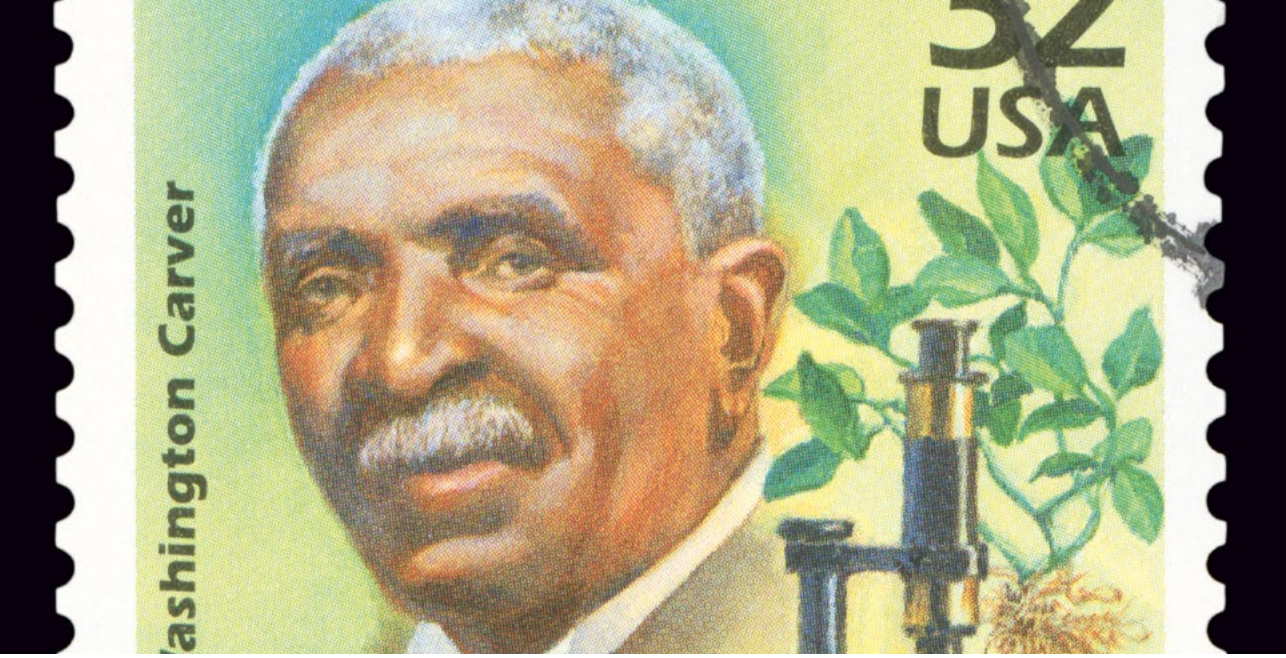
Schau hin auf Ihn,
auf Jesus nur allein!
Er starb für dich,
Er will dein Leben sein.

Schau hin auf Ihn, der unermüdlich fleht, dein Hoherpriester vor dem Throne steht. Er ringt um dich, Er weiß, was dich bewegt, Er will, dass Ihm dein Leben Früchte trägt.

Schau hin auf Ihn, indes du vorwärts gehst, bis du vor seinem Angesichte stehst. Dann wird Er, dem du hier dich anvertraut, völlig verherrlicht auch in dir geschaut.

(Text: E. M. Grimes, deutsche Übersetzung © Diakonissenmutterhaus Aidlingen)

Friedrich-Wilhelm Krumm,
1. Vorsitzender des DCTB



Neue Serie Glaubenshelden – jetzt in jeder Fundamentausgabe 2022

George Carver: „Herr Schöpfer, wozu hast du die Erdnuss erschaffen?“

Vom Sklavenkind zum genialen Naturprofessor

von Silke Schloe

George W. Carver gilt als einer der bedeutendsten amerikanischen Wissenschaftler in den frühen 1900er Jahren. Im Jahr 1941 von der TIMES als „black Leonardo“ bezeichnet, entwickelte Carver Hunderte von Produkten aus Erdnüssen, Sojabohnen und Süßkartoffeln. Doch Carver war nicht nur ein genialer Wissenschaftler, auch sein Glaube war in besonderer Weise vorbildhaft. Mit ihm startet die neue Serie über Glaubenshelden im Fundament 2022.

Kindheit und Wanderjahre

Sein Start ins Leben konnte kaum schwieriger sein, als George Carver zu Beginn der 1860er Jahre in Missouri in einer Sklavenhütte geboren wurde. Das genaue Geburtsjahr ist unbekannt. Zusammen mit seiner Mutter und Schwester wurde er als Baby von Sklavenhändlern entführt, liegengelassen, mehr tot als lebendig. Mit schwerer chronischer Bronchitis quälte er sich durch die ersten Jahre seiner Kindheit.

Der kleine schwächliche George verließ nur selten die Küche seiner Pflege-

mutter Susan Carver. Doch schon bald staunte sie, wie geschickt er einfach alles lernte: Waschen, kochen und sogar häkeln! Eines Tages im Frühling entdeckte er eine Lichtung im Wald. Nun begann seine Naturreise: Stundenlang beobachtete er Blumen, Insekten, grub in der warmen Erde und wollte all diese Wunder der Natur verstehen lernen. Unter seinen geschickten Händen fingen Geranien und Rosen herrlich an zu blühen, sodass er sich bald den Ruf eines „Pflanzendoktors" erwarb. Diese besondere Begabung für alles Wachsende hielt er dann in seinen farbenprächtigen Bildern fest. Überhaupt war er am glücklichsten, wenn er malen konnte.

Sein Wissensdurst war einfach unersättlich. Woher kamen Schnee und Hagel? Konnte man die Farbe einer Blüte verändern, wenn man ihren Samen veränderte? Mit diesen Fragen machte er sich mit 14 Jahren allein auf den Weg durch Amerika, um Schulen zu finden, die ihn als Schwarzen aufnehmen würden[1]. Seine erste Station führte ihn in das Haus des Ehepaars Watkins. Hier lernte er Gott kennen. Mariah Watkins schlichter Glaube legte das Fundament für seinen eigenen Glauben. Gott war demzufolge überall und er hatte einen Plan für jedes seiner Kinder. Sie war es, die ihm eine Bibel schenkte, worin er täglich bis zu seinem Tode las. Als er ihr Haus verließ, betete sie: „Gib ihm tüchtige Lehrer, Herr, denn der Junge will doch so schrecklich viel wissen."

Zehn Jahre lang wanderte er nun von Schule zu Schule, blieb nur so lange, bis er nichts mehr lernen konnte. Immer wieder musste er dieselben Probleme lösen: Wie sollte er Essen, Unterkunft und die Schulbücher bezahlen? Mit allerlei Gelegenheitsjobs hielt er sich über Wasser. Er kochte, wusch Wäsche, half bei der Feldarbeit, reparierte dies und das, assistierte einem Schmied oder arbeitete in einem Telegrafenbüro. Auch bei der Wahl seines Schlafplatzes war er nicht zimperlich – für ihn tat es auch eine Ecke auf der Veranda!

Geh hinaus in die Welt, und gib dein Wissen an unsere Leute weiter. Sie wollen so gerne etwas lernen.

Studium – von Kunst bis Landwirtschaft

Endlich war es so weit: Er konnte studieren, was für Schwarze in jener Zeit eher ungewöhnlich war. Die Aufnahme eines Studiums bildete einen besonderen Höhepunkt in Georges Leben. Da das Malen seine große Leidenschaft war, entschied er sich zunächst für ein Kunststudium in Iowa. Er verlor sich ganz im Geheimnis, die Schöpfung zu malen und fand hier großen Frieden. Im Winter 1891/92 schuf er eines seiner be-

1 Erst 1954 wurde Rassentrennung an öffentlichen Schulen in den USA für verfassungswidrig erklärt. Doch die Umsetzung des Verbots dauerte lange, besonders in den Südstaaten.

rühmtesten Bilder, Rosen und Pfingstrosen. Doch dann erinnerte er sich. Damals, als er noch zur Schule ging, hatte seine Pflegemutter zu ihm gesagt: „George, geh hinaus in die Welt, und gib dein Wissen an unsere Leute weiter. Sie wollen so gerne etwas lernen."

Über die Vorbereitung auf das Leben: Wir müssen die Menschen von dem Irrtum befreien, es gäbe eine Abkürzung, um ein Ziel zu erreichen. Das Leben erfordert eine gründliche Vorbereitung. Schein ist dabei gar nichts wert.

So wandte er sich seinem weiteren Steckenpferd zu, der Landwirtschaft und Botanik. Um die Jahrhundertwende wurde die amerikanische Landwirtschaft Gegenstand wissenschaftlicher Forschung. Junge Akademiker forschten in Labors zu neuen Arbeitstechniken auf den kleinen Bauernhöfen, um die seit Generationen ausgelaugten Böden wieder fruchtbar zu machen. An diesem Wissenschaftsort, der Universität in Iowa, war George genau richtig. Leidenschaftlich erforschte er die Natur, wie sie durch äußere Zeichen die Geheimnisse des Bodens preisgab. Er befasste sich besonders mit Pilzen, besaß im Laufe der Zeit eine Sammlung von 20.000 Arten und kreuzte sehr geschickt Obstsorten, um sie vor Pilzbefall zu schützen.

Tuskegee – der Ort seines Schaffens

„Diese Menschen wissen nicht, wie sie pflügen, pflanzen und ernten sollen", schrieb ihm eines Tages ein Mann aus einer Kleinstadt in Alabama, Booker T. Washington. Dieser hatte einen besonderen Traum: eine Lehranstalt für Farbige. Vier Millionen Menschen waren nach der Abschaffung der Sklaverei frei geworden – aber frei wozu? Sie strebten nach einem würdigen Platz in der Gesellschaft. Weiter schrieb Washington an George Carver: „Ich biete Ihnen die Aufgabe, ein Volk aus Erniedrigung, Armut und Nutzlosigkeit zu wahrem Menschsein zu führen." George nahm die Aufgabe an und schrieb zurück: „Kein Mensch darf auf die Welt kommen und sie wieder verlassen, ohne der Welt ein deutliches Zeugnis vom Sinn seines Daseins zu geben. Ich bete, dass meine Arbeit in Tuskegee mein Lebenszweck werden möge."

Er fing seinen neuen Arbeitsplatz an mit einer Handvoll Studenten, mit einem Butterfass unter einem Baum, keinerlei Werkzeug und einem altersschwachen Pferd. Zunächst baute er ein Labor mit verrosteten Töpfen, alten Deckeln, Pfannengriffen, Gummi und Bindfäden. Mit Schrott und Ausschuss fing Carver an, sein Umfeld zu erneuern. Er legte große Komposthaufen an, lehrte seine Schüler zu pflügen und machte immer wieder auf den Zusammenhang zwischen Boden, Dünger und Ertrag aufmerksam. Hier, in Tuskegee, arbeitete Carver bis zu seinem Tod im Jahre 1943. Dabei trug er dort mehrere „Hüte": Er arbeitete als Lehrer, veröffentlichte Rundschreiben für Landwirte und leitete die Forschung seiner Experimentierstation.

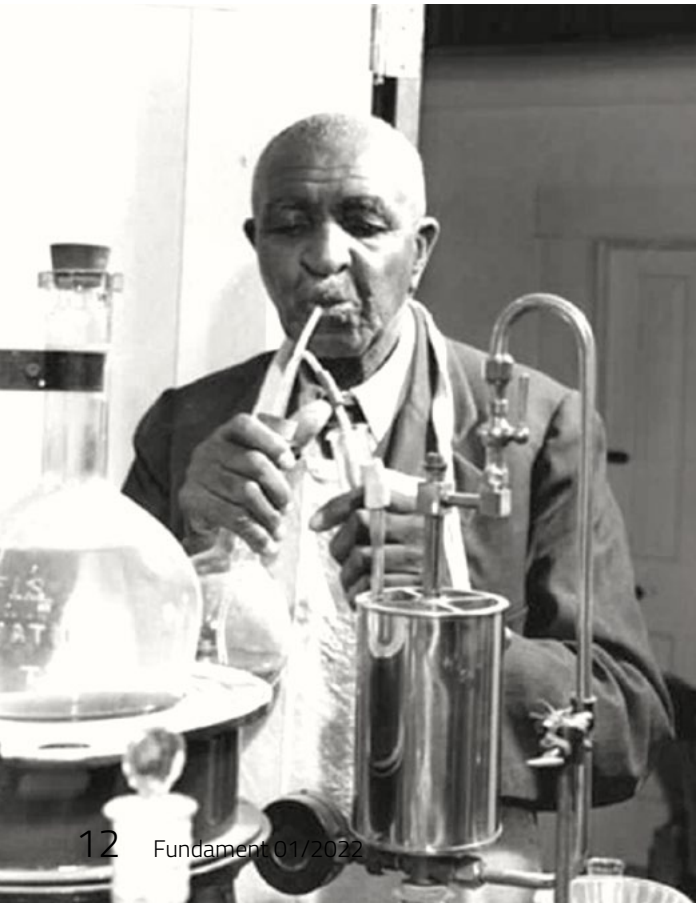
„Herr Schöpfer, wozu hast du die Erdnuss erschaffen?“

Noch immer hausten Schwarze in heruntergekommenen Hütten inmitten von endlosen Baumwollfeldern mit magerem Ertrag. Der Boden war ausgelaugt durch die jahrzehntelange Monokultur. Die Baumwolle – in früheren Zeiten hatte sie die Menschen reich gemacht – hatte die Menschen verarmen lassen. George Carver zeigte den Kleinbauern, wie man einen Gemüsegarten anlegt und was Fruchtfolge bedeutet: „Pflanzt Erdnüsse! Sie sind gut für euch und eure Kinder!“ Die Erdnuss, so hatte er herausgefunden, ist mit kargem Boden zufrieden und überdauert lange Trockenzeiten. Darüber hinaus entzieht sie der Luft Stickstoff und speichert ihn für Notzeiten. Als dann auch noch ein Schädling auftauchte, der Baumwollkapselkäfer, der ein Baumwollfeld nach dem anderen ruinierte, wurde das Thema der Fruchtfolge überlebenswichtig. Um Landwirte direkt zu erreichen, erfand George den „Jessup-Wagen“, ein von Pferden gezogenes Klassenzimmer mit eingebautem Labor zur Demonstration von Bodenchemie. Damit tingelte er durch den Süden und überzeugte Landwirte davon, Erdnüsse anzubauen. Doch damit war das nächste Problem vorprogrammiert: Wohin mit Tonnen von Erdnüssen, die in Lagerhäusern zu faulen begannen? Carver zog sich für einige Tage in sein Labor zurück und stellte immer wieder Gott die Frage: „Mister Schöpfer, wozu

Über Chancen: Es gibt Chancen für jeden, der bereit ist, das zu tun, was die Welt braucht.

hast du die Erdnuss geschaffen?“ Am Ende seiner Laborwoche hatte er mehrere neue Produkte erfunden und mit der Zeit wuchs der Markt für Erdnüsse. In Tuskegee entwickelte er rund 300 Produkte aus Erdnüssen, wie Mehl, Paste, Papier, Wandtäfelung, Seife, Rasiercreme und Hautcreme, auch medizinische Produkte wie Antiseptika und Abführmittel waren dabei. Viele seiner Entdeckungen schrieb er nicht sich selbst zu, sondern der Hand Gottes, die durch ihn wirkte.

Über die Natur: Ich stelle mir die Natur gern als unbegrenztes Rundfunksystem vor, durch das Gott unaufhörlich zu uns spricht, wenn wir nur die richtige Wellenlänge einschalten.



Carver – ein Mann Gottes

Carver war nicht nur ein genialer Wissenschaftler, sondern auch gläubiger Christ. Anfang 1907 baten ihn die Schüler, am Sonntagabend einen Bibelkurs zu organisieren. Beim ersten Treffen in der Bibliothek kamen rund fünfzig Studenten, um Professor Carver die Schöpfungsgeschichte mit Karten und Diagrammen erzählen zu hören. Die Klasse wurde populär und nach einigen Monaten besuchten über hundert Schüler die freiwillige Klasse. Ein Schüler, der zum ersten Mal anwesend war, erinnerte sich beim Betreten des Klassenzimmers daran, dass „lächelnde Gesichter… eine Atmosphäre des Willkommens geschaffen haben“ und zum „ersten Mal in meinem Leben habe ich keine Dunkelheit um die Bibel gesehen“. Carver unterrichtete die Klasse für die nächsten dreißig Jahre.

Von George Carver lernen

Beharrlich große Ziele verfolgen

Ein wichtiges Merkmal von Carver war sicherlich, mit wieviel Herzblut er seine Ziele verfolgte. Sein Geschichte ist die eines Kämpfers, der trotz widrigster Umstände nie aufgab und immer wieder Lösungen aufzeigte. Dies war umso bemerkenswerter in einer Welt voller Rassismus. Doch er entschied sich hier sehr bewusst, Hass nie mit Hass zu begegnen.

Das Kleine nicht verachten

Schließlich wies er immer wieder hin auf den Wert des Alltäglichen: „Seht euch um! Nehmt die Dinge war! ‚Sprecht‘ mit ihnen. Dann werdet ihr

bald merken, dass sie auch zu euch sprechen.“ Mithilfe der unscheinbaren Erdnuss veränderte er den Süden Amerikas.

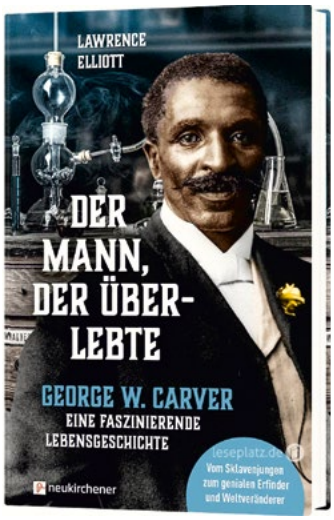
Eifrig lernen und Wissen weitergeben
Bildung war für Carver der goldene Schlüssel zum Tor der Freiheit für die Schwarzen. So war ein Unkraut beispielsweise nicht einfach nutzlos, sondern ein Gemüse, das am falschen Platz wuchs. Jedes hat einen Nutzen. Der Mensch erkennt diesen jedoch (noch) nicht. Immer ermutigte er dazu, Hände und Verstand aktiv einzusetzen.

Er selbst wusste auch, aus welcher Quelle er lernte. Bei einem Kongress der vereinigten Erdnuss-Gesellschaften im Jahre 1920 bekannte er: „Die Bibel lehrt, dass Gott uns alles zu unserem Nutzen gegeben hat. Er, Gott, hat mir einige Geheimnisse der Früchte unserer Erde enthüllt, wie es auch in 1. Mose heißt: *Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise.*“

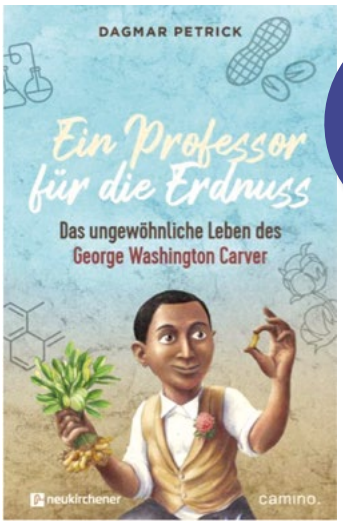
Über Arbeit: „Hinter meinem Labor stehen ein paar Bäume. Einer von ihnen ist gefällt worden und der Stumpf gibt einen guten Sitz ab. Ich habe es mir zur Regel gemacht, jeden Morgen um vier Uhr dort zu sitzen und Gott zu fragen, was ich tagsüber tun soll. Und dann mache ich mich an die Arbeit und tue es.“

Alle Zitate entnommen aus: „Der Mann, der überlebte“

Buchempfehlung für Weihnachten, zusammen mit einer Packung Erdnüsse:



Für Erwachsene:
Der Mann, der überlebte
von Lawrence Elliot, neue Auflage 2021
250 Seiten, € 16,-



Buch-TIPP

Für Kinder (ab 10 Jahre):
Ein Professor für die Erdnuss
von Dagmar Petrick, 2. Auflage 2021
288 Seiten, € 13,-

Offene Türen öffnen Herzen

Radikal einfache Gastfreundschaft in einer nachchristlichen Welt

Auszüge aus dem Buch von Rosaria Butterfield

Ein christliches Zuhause – Drehscheibe des Lebens, um Halt, Geborgenheit und Glaube zu erfahren? Ein Ort, an dem gelacht, gekämpft, gegessen und geweint wird? Genau dies erfuhr eine überzeugte und atheistische Feministin. Woche um Woche folgte sie einer Einladung zum Abendessen in ein einfaches Haus, von einem bescheidenen Ehepaar ausgesprochen. Rosaria Butterfield, Professorin und Literaturwissenschaftlerin, erzählt, was echte christliche Gastfreundschaft in ihrem Leben auslöste.

Ich schrieb Bücher, hielt Vorlesungen, betreute Abschlussarbeiten und gab Bachelor- und Masterkurse. Ich leitete das Bachelorstudienprogramm in Englisch und Textwissenschaften an der Syracuse University. Ich war ein aufgehender Stern. Ich war darauf aus, die Welt zu verändern. Ich war nicht auf der Suche nach mehr Freunden.

Und ich war definitiv nicht auf der Suche nach Freunden, die dachten, ich sei eine Sünderin. Bis heute kann ich nicht wirklich erklären, warum Ken und Floy und ich so gute Freunde wurden – abgesehen von ein paar einfachen Wahrheiten.

Die erste Wahrheit ist, dass Ken und Floy mich nicht losließen.
Ich versuchte zu verschwinden. Das hätte nicht allzu schwierig sein sollen angesichts der Tatsache, dass wir in unterschiedlichen Einflusskreisen unterwegs waren. Aber sie waren ein dienendes Team und wollten einfach nicht loslassen. Jede Woche meldete sich einer von beiden entweder telefonisch oder per E-Mail. Es wurde einfacher, mich jede Woche zu den Mahlzeiten zu ihnen zu gesellen, als ihnen aus dem Weg zu gehen. Verstehen Sie mich nicht falsch – die Smiths waren weder Nervensägen noch Stalker. Aber sie waren unerschütterlich präsent. Erst später verstand ich, dass niemand Menschen ausweichen kann, die im Gebet präsent sind. Ken und Floy beteten jeden Tag für mich – ihre Erzfeindin. Sie dachten über mich nach und beteten für mich, als wäre ich ihre Tochter. Das schuf einen Sog des gegenseitigen Verstehens, der im Himmelreich entstand und vor dem ich nicht weglaufen konnte.

Das zweite verbindende Element war Gastfreundschaft.
Insgeheim war ich hingerissen von Ken und Floys Gastfreundschaft. Menschen aller Couleur kamen und gingen. Floys Mahlzeiten waren wie meine: einfach und reichlich.

Menschen betraten das Haus der Smiths mit ihren Bibeln (das war neu) und ihrem Psalmenbuch (einer Sammlung von Psalmen, die in vierstimmiger A-cappella-Musik gesetzt waren und wie ein Liederbuch verwendet wurden). Die Menschen, die durch Kens Tür kamen, waren sowohl kulturell als auch musikalisch gebildet. Sie waren tiefgründig, bewandert und reflektiert, auch wenn ich glaubte, dass sie völlig falsch lagen.

Und ich war definitiv nicht auf der Suche nach Freunden, die dachten, ich sei eine Sünderin.

Sie lasen die Bibel zudem anders als jedes andere Buch, das ich Menschen in einem öffentlichen Rahmen habe aufschlagen sehen. Sie lasen die Bibel in der ersten Person und im Präsens. Sie sagten nicht nur, dass sie sie für ein lebendiges Buch hielten, das Gott selbst gehörte. Sie behandelten sie auch genauso. Im Gebet redeten sie so mit Gott, als hätten sie einen guten Draht zu ihm. Doch wenn sie das Psalmenbuch aufschlugen, erwachte irgendetwas tief in mir zum Leben. Vierstimmige Harmonien, ganz sicher. Die Qualität der Musik war hervorragend. Doch die Worte, die sie sangen, waren verblüffend, entwaffnend, Anstoß erregend, sogar abstoßend. Die Musik war wie ein

scharfes südamerikanisches Chili mit schwarzen Bohnen und einem Hauch von Honig. Es wirkte nach, und man konnte nicht sagen, ob es scharf oder süß war, bis man auf eine scharfe Chili biss und die Tränen flossen. Die Musik der Psalmen rief etwas in mir hervor, etwas, das zwischen bitterem Zorn und insgeheimer Zustimmung schwankte.

Die Musik der Psalmen rief etwas in mir hervor, etwas, das zwischen bitterem Zorn und insgeheimer Zustimmung schwankte.

Das dritte verbindende Element bestand darin, dass wir beide unsere Feinde gerne nah bei uns hatten. Das wurde durch die offene Tür ihres Hauses deutlich. Das war eine Fähigkeit, die ich von ihnen lernen wollte. In der Theorie sagte ich oft dasselbe. Ich sagte Dinge wie: „Da, wo alle dasselbe denken, denkt keiner besonders viel.“ Oder: „Halte deine Feinde in deiner Nähe; wie ein Pferd, das ausschlägt, können sie dich am Ende nicht hart treffen, wenn du in ihrer Nähe stehst.“ Dennoch bestand meine Tischgemeinschaft Jahr für Jahr meistens aus denselben weißen, sich als lesbisch bezeichnenden Doktorandinnen der Geisteswissenschaften. Nicht wirklich vielfältig. Hier war ich nun – ein Feind –, der gerade ein Buch gegen diese Leute verfasste. Und hier war ich – und amüsierte mich ungeachtet der gewaltigen Kluft zwi-

Jakobus war ein schrecklich praktisches Buch, dachte ich. Und es war faszinierend in seiner Einfachheit.

schen unseren Weltanschauungen, die für uns alle real und wahr und entscheidend war.

Ich kreuzte nicht jede Woche auf. Ich konnte es nicht ertragen. Sie schon. Da war ich mir sicher. Die Zeit im Haus der Smiths verhielt sich am Sonntagabend unnatürlich. Keine Eile, keine Studentenarbeiten benoten, keine hektischen Telefonanrufe von Kollegen, mit denen man über andere Kollegen tratschte. Keine Strategietreffen. Ich lernte, mein loses Maul zu zügeln – wenigstens sonntagsabends.

Ein Hauskreis mit dem Jakobusbrief

Im Haus der Smiths leitete Pastor Ken etwas, das sie als „Hausandacht" bezeichneten. Dabei gingen sie den Jakobusbrief durch. Ich war fasziniert. Jakobus war ein schrecklich praktisches Buch, dachte ich. Und es war faszinierend in seiner Einfachheit. Jakobus enthielt für mich außerdem ein paar geistreiche Spitzen. Tratsch, die Zunge als Brandstifter, Schimpfwörter. Was sollte ich mit meinen Kollegen reden, wenn wir nicht über andere Kollegen tratschen konnten? Wie konnte ich einen Satz ohne ein Schimpfwort beenden?

Aber der beste Teil des Abends war der Gesang. Musikalisch gebildete Menschen sind schwer zu finden. Ich freute mich wahnsinnig, dass ich welche gefunden hatte.

Wöchentlicher Psalmengesang

Die Psalmen in vierstimmiger Harmonie zu singen war auf eine neue Art sinnlich für mich. Ich übte sogar zu Hause und wärmte meine Stimme für unser „Psalmensingen" auf.

Die Psalmen schlugen tief in meinem Inneren Wurzeln, so wie Worte das tun, wenn man sie genug respektiert, um sie zu singen.

Ich hatte es mit Meditation probiert. Ich brütete über den Einzelheiten östlicher Weisheit von Thich Nhat Hanh und Shunryu Suzuki. Aber ich konnte aus mir heraus keinen Frieden produzieren. In meinem Inneren brodelte es von Mühe und Ärger. Um ehrlich zu sein, es hatte mir vorher nie wirklich etwas ausgemacht, dass sich durch meinen Mund die Disharmonie vermehrte. Die Postmoderne schließt ihren Frieden mit der Unstimmigkeit. Doch die Bibel schätzte die dualen Gegenüberstellungen, die ich so verabscheute. Und die Psalmen schlugen tief in meinem Inneren Wurzeln, so wie Worte das tun, wenn man sie genug respektiert, um sie zu singen.

Diese Christen redeten von einem Frieden, der von außen, von Gott selbst,

kam. Das war neu. Diese Gemeinschaft war mit ihren guten Absichten nicht auf sich allein gestellt. Gott hatte sie gefunden, und sie hatten einen guten Draht zu ihm. „Wie kann so etwas geschehen?“, fragte ich mich.

In ihrem Buch erzählt Rosaria Butterfield die Geschichte ihrer Bekehrung. Sie lernt Christen kennen ohne Berührungsängste und Manipulationsbedürfnisse. Hier wird sie liebevoll mit der Wahrheit konfrontiert. Schlussendlich wird sie überwältigt durch den Vers aus Johannes 7,17: *„Wenn jemand seinen Willen tun will, so wird er von der Lehre wissen, ob sie aus Gott ist.“* Obwohl sie nicht versteht, warum Homosexualität Sünde ist, wird ihr klar, dass bei Gott Gehorsam vor der Erkenntnis steht.

Zum Weiterlesen

Buch-TIPP

Rosaria Butterfield:
Offene Türen öffnen Herzen – radikal einfache Gastfreundschaft in einer nachchristlichen Welt
336 Seiten, € 17,90

Rosaria Butterfield findet Gott in einem christlichen Zuhause. Dann öffnet auch sie ihr Haus, um durch „radikal einfache Gastfreundschaft“ Freunden und Nachbarn das Evangelium zu bringen. Sie eröffnet damit einen neuen Blick: Unsere Häuser gehören nicht uns allein, sondern sind Gottes Werkzeuge zum Bau seines Reiches. Dies geschieht einfach dadurch, dass wir solche, die anders denken und leben als wir, in unserem alltäglichen, manchmal chaotischen Leben willkommen heißen – damit sichtbar wird, was wahrer christlicher Glaube ist.

Konflikt Corona – Verletzungen heilen

Wege aus der Dauerdiskussion

Von Michael Kotsch

Christen tun sich in Fragen der Corona-Politik genauso schwer wie der Rest der Bevölkerung: Welche biblischen Prinzipien gelten? Wie kann hier ein guter geistlicher Umgang aussehen? Wie kann man sich gegen Manipulation wehren?

Corona-Diskussionen entzweien Christen

Unterschiedliche Haltungen zum Thema Corona treiben Christen in eine Zerreißprobe. Da gibt es etwa die Gruppe derer, die ihre Mitchristen auslachen, weil sie Angst vor Corona haben, obwohl es vorgeblich keine Pandemie gäbe; und falls doch, seien sie geschützt durch den Heiligen Geist. Wieder andere gehen zum Angriff über, wenn das Gegenüber nicht allen offiziellen Interpretationen von Politik und Medien Glauben schenkt. Ein weiterer Vorwurf ist der des Kadavergehorsams, wenn Christen sich an die Corona-Regeln halten wollen. Oder der zugespitzte Vorwurf: Christen, die sich impfen lassen, stellen sich auf die Seite des Antichristen, weil sie damit die Tötung von Embryonen gutheißen.

Eine Dauerdiskussion hat sich entwickelt mit gegenseitigen Verdäch-

tigungen und Vorwürfen, die eifrig, mitunter fanatisch geführt wird. Jeder kann inzwischen seine Argumente mit „Spezialisten“, Statistiken oder Erfahrungen belegen. Eine einmal festgelegte Sichtweise wird selten aufgegeben und nur die Nachrichten, die die eigene Position unterstützen, werden wahrgenommen. Viel Zeit und Energie ist in diese Auseinandersetzung um die mutmaßlich richtige medizinische und politische Einschätzung geflossen – zu viel Zeit, meiner Meinung nach! Denn Freund und Feind werden nicht mehr an Glaubensinhalten festgemacht, sondern daran, ob man pro oder contra Impfung ist. Die Gemeinschaft unter Christen leidet darunter schwer, es sind viele Verletzungen entstanden. Verschiedentlich haben sich Christen aus ihren Gemeinden zurückgezogen und suchen nur noch im Internet nach Gleichgesinnten.

Wege aus der Dauerdiskussion – geistliche Gemeinschaft fördern

Bei all diesen Auseinandersetzungen sollte die geistliche Gemeinschaft unter Christen wieder in den Vordergrund rücken: Das, was Christen in Jesus Christus und in der Bibel miteinander verbindet, ist tausendmal wichtiger als die Einschätzung aktueller Pressemeldungen und politischer Entscheidungen. Diese Gemeinschaft hat aus Gottes Perspektive sogar Ewigkeitswert. Und – Hand aufs Herz – wie sollen Christen überleben, wenn einmal politisch wirklich brisante Fragen diskutiert werden sollten? Wenn es nicht nur um den richtigen Umgang mit Viren geht, sondern zentrale geistliche Aspekte berührt werden sollten?

Wege aus der Dauerdiskussion – Gottes (alte) Zusagen neu entdecken

Christen sind dringend herausgefordert, ihre aufgeheizten Gemüter zu beruhigen, ihren Ärger und auch ihre Verletzungen zu überwinden. Wie kann man lernen, sich neu anzunehmen? Das ist die entscheidende Frage. Statt Rechthaberei sollte es darum gehen, was sich dauerhaft und sicher aus dem Wort Gottes entnehmen lässt.

Dazu gehört das Wissen von einem Gott, der alles in seiner Hand hält, selbst Viren, Medien, Ärzte und sogar den Antichristen.

Dazu gehört auch das Wissen um den Schutz Gottes trotz Corona einschließlich staatlicher Maßnahmen.

Dazu gehört das Vertrauen auf die immerwährende Nähe Gottes, der inneren Frieden geben will, gerade angesichts ideologischer Diskussionen.

Wege aus der Dauerdiskussion – über Gottes Reden intensiv nachdenken

In Corona-Zeiten kann sehr wohl das Reden Gottes erkannt werden. Zum einen spricht Gott damit ungläubige Menschen an, zum anderen ist es eine Ermahnung an eine lasch gewordene und zu stark auf sich zentrierte

Christenheit. Bietet sich nicht gerade jetzt die Möglichkeit für Mission an? Vielen Menschen hat Corona ihre Endlichkeit vor Augen geführt, ebenso die Grenzen moderner Medizin und politischer Strukturen. Beliebte Freizeitaktivitäten sind weggefallen – nun ist es Zeit für Gespräche und gemeinsames Nachdenken über wichtige Frage des Lebens, über Gott und den Glauben. Es wäre fatal, wenn Christen diese Chance ungenutzt verstreichen lassen würden. Und tatsächlich haben Menschen gerade in der Krise zum Glauben gefunden.

Unabhängig davon, wie die eigene Einschätzung zu Corona & Co ausfällt: Jetzt geht es darum, neu die Verbindungen unter Christen zu stärken. Gerade dann, wenn man unterschiedlich denkt! Geistliches Leben und politische Meinungen müssen endlich wieder voneinander getrennt werden, ansonsten droht weiterer Schaden unter Christen.

Wege aus der Dauerdiskussion – für das neue Jahr lernen

Darüber hinaus ist es wichtig, aus dem vergangenen Coronajahr zu lernen. Unstrittig ist, dass es in Zukunft neue heiße Eisen geben wird, die für Diskussionsstoff sorgen werden. Dabei haben eigene politische Standpunkte wohl ihre Berechtigung. Jedoch wird hier wieder die Gefahr lauern, dass sich Christen in Nebenschauplätzen verlieren und dabei ihre eigentliche geistliche Aufgabe verpassen.

Nach vielen ungeistlichen Schuldzuweisungen braucht es nun Heilung und Versöhnung unter Christen, die sich ja im Grunde sehr nahestehen. Ansonsten wäre der stärkste Schaden von Corona mit Sicherheit nicht die Impfung oder die Maske, sondern geistlicher Unfriede, zwischenmenschliche Verletzungen und das Versäumnis geistlichen Wachstums. Hier Versöhnung zu suchen, wäre ein segensreiches Vorhaben für das neue Jahr!

Neu

– Workshops für Firmengebetskreise

mit Frank Hildebrandt

Seit rund einem halben Jahr bietet Frank Hildebrandt, Referent für Berufstätige, Workshops für Berufstätige im Rahmen von Firmengebetskreisen an. Im Interview stellt er das neue Format vor.

Silke Schloe: ***Welche Workshops bietest du momentan an?***

Frank Hildebrandt: Ich fing an mit dem Workshop „Umgang mit Konflikten“, weil dies ein Dauerbrenner in der Arbeitswelt ist. Wer kennt das nicht: Konflikte mit dem Chef oder mit den Kollegen? Seit Neustem habe ich nun den Workshop „Umgang mit Diversity“ im Programm.

Worum geht es inhaltlich?

Frank Hildebrandt: Beim Konfliktthema zeige ich auf, was hinter einem Konflikt steckt. Ich stelle etwa verschiedene Eskalationsstufen vor und wie man mithilfe eines Lösungsmodells deeskalieren kann. Das heißt, wo kann ich einwirken und wo brauche ich Hilfe? Das Thema „Diversity“ ist auch sehr spannend. Hier biete ich zunächst einiges an Hintergrundwissen: Ich stelle etwa die Charta der Vielfalt vor, ihr Programm, das Antidiskriminierungsgesetz und wer die Fäden zieht. Es ist beispielsweise interessant zu sehen, dass es hier zunächst darum geht, dass alle Menschen am gesellschaftlichen Leben

teilhaben sollen. Oder dass beim Thema „Gendergleichheit“ bei den Firmen in erster Linie die Frauenrechte im Vordergrund stehen. Im zweiten Schritt geht es dann darum, welche Rolle Christen hier wahrnehmen können und welchen konkreten Auftrag sie haben.

Das hört sich spannend an! Wie läuft so ein Workshop ab?

Frank Hildebrandt: Der Workshop wird online angeboten und umfasst rund 90 Minuten. Ich starte mit meinem inhaltlichen Input, rund 40 Minuten. Danach wird sich ausgetauscht, thematisch, theologisch, praktisch. Wie sieht beispielsweise die konkrete Umsetzung des Themas aus? Zum Abschluss beten wir füreinander und im besten Fall sind dabei auch neue Kontakte entstanden.

Was bringt es, hier teilzunehmen?

Frank Hildebrandt: Zunächst deshalb, weil der Workshop einen christlichen Input für eine konkrete Situation am Arbeitsplatz anbietet. Darüber hinaus ermutigt der Austausch mit Gleichgesinnten und so kann man geistlich einen Schritt nach vorne gehen.

Gibt es Pläne für das nächste Jahr? Können Wünsche für neue Workshops geäußert werden?

Frank Hildebrandt: Gerne gehe ich auf Wünsche ein! Es sollen Themen aus dem Berufsalltag sein. Momentan stehen Themen im Raum wie „Frauen am Arbeitsplatz“, „Stress/Burnout“ oder auch „Teamarbeit“. Man kann mich gerne dazu kontaktieren unter frank.hildebrandt@dctb.de.

Seminar für Berufstätige: 22.-24.07.2022

Bad Liebenzell

Lebe deine Identität in Christus

Unser TIPP

Tobias Müller

Veranstaltungsort
Christliche Gästehäuser
Monbachtal
Im Monbachtal 1
75378 Bad Liebenzell-
Monbachtal

Anmeldung
Christliche Gästehäuser
Monbachtal
Tel.: 07052 926-1510
info@monbachtal.de

Egal wie lange wir schon Christen sind, wir erleben immer wieder Situationen, wo unser Christsein zur Last wird. Was bedeutet es, unseren Glauben in Studium und Beruf zu leben? Lassen wir unsere Entscheidungen und unseren Selbstwert von Jesus Christus oder anderen Menschen bestimmen? Unser (Selbst-)Verständnis zu grundlegenden Wahrheiten bestimmt maßgeblich unsere Gedanken, unseren Umgang mit anderen Menschen und unseren Alltag. Ein falscher Fokus oder unsere Prägung verhindern oft ein erfülltes Leben. Das Seminar soll unser christliches Selbstverständnis hinterfragen, erklären, neu stärken und dazu ermutigen, einen Lebensstil gemäß unserer Identität in Christus zu leben!

Referent
Tobias Müller, Ennepetal, verheiratet, drei Kinder, theologische Ausbildung an der Bibelschule Brake 1997; seit 2002 als Missionar und Gemeindereferent unter dem Dach der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Mission e.V. (IAM) in Deutschland unterwegs. Die IAM fördert als Mission die Gemeindeaufbauarbeit in Deutschland. Außerdem referiert er über Themen bei Freedom-in-Christ „www.freedom-inchrist.eu“

Leitung
Frank Hildebrandt, M.A. Member Care; Referent für Berufstätige beim DCTB e.V. , frank.hildebrandt@dctb.de

FSJ beim DCTB

Für junge Leute, die gerne ein „Freiwilliges Soziales Jahr" machen wollen und ein Herz für unser Werk haben, eignet sich der DCTB bestens als Einsatzstelle.

Unser Partner netzwerk-m (deinjahr.org) ist anerkannter Träger für das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ).

Voraussetzungen
Alter: 18 – 27 Jahre
Motivation, dich im DCTB e.V. engagiert einzubringen
Offenheit, dich auf ein neues Umfeld vor Ort und auf Seminare einzulassen

Dauer
6 -12 Monate; Beginn ist in der Regel der 1. August oder 1. September.

Leistungen
Taschengeld
Freie Unterkunft und Verpflegung
25 Seminartage von netzwerk-m
30 Tage Urlaub

Aufgaben
Unterstützung der Studentenreferenten bei Missionseinsätzen an Hochschulen, Messen, Freizeiten und Tagungen
Aushilfstätigkeiten im Büro
Gestaltung Website/Soziale Medien

Ansprechpartner
Mario Kunze, mario.kunze@dctb.de
Tel. 0176-28436423

Herzliche Einladung zu unserem DCTB-Stand auf der JUMIKO

Mehr Bibel-Tiefgang für Studenten

Aktuelle Angebote ab Januar 2022

Es gibt sie – die brennenden Fragen zum eignen Leben, zum Glauben und welche Rolle Gott im persönlichen Leben spielt. Der DCTB bietet für Studenten, die sich Zeit nehmen wollen, diesen Fragen nachzugehen, besondere Angebote:

„Tiefgräber"-Webinare

Hier findet Austausch und Input zu anspruchsvollen Fragen rund um die Bibel und die Welt im Allgemeinen statt. Unter der Leitung von Mario Kunze, Studentenreferent, wird tiefer gegraben, um begründet glauben zu können.

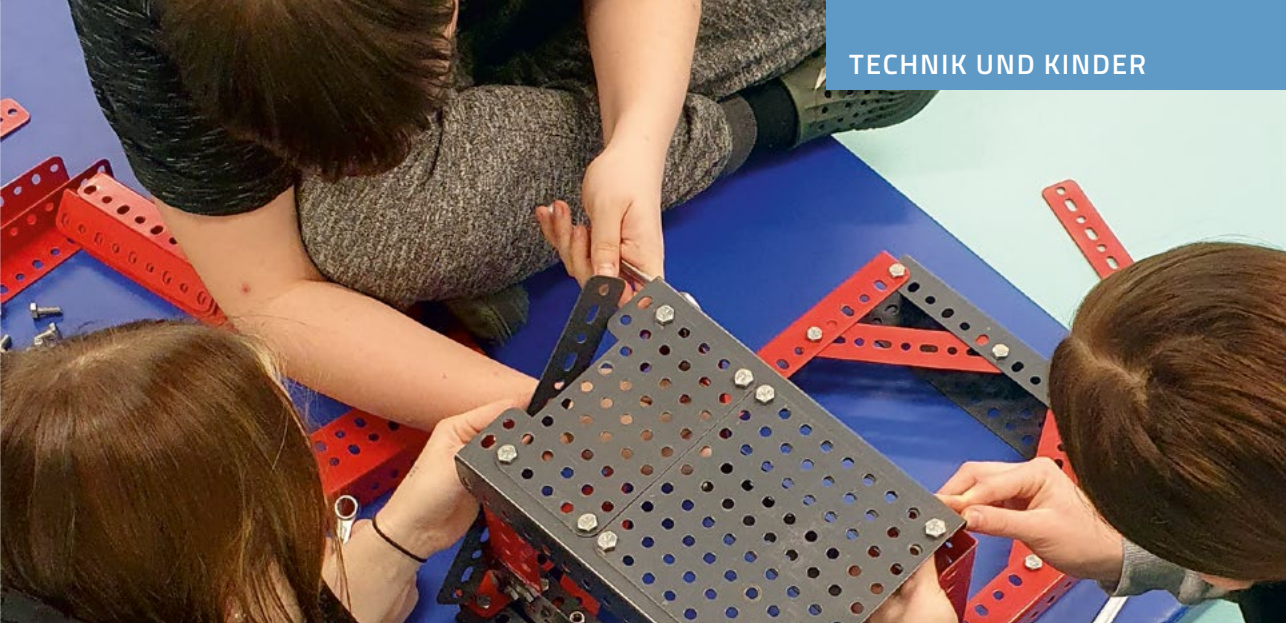
28.01.2022: Das Gebet
23.02.2022: Zeitgeist
24.03.2022: Sünde unter Christen

Wochenend-Bibelseminare (Stubi-Team)

Stubiteam Ost: in Chemnitz 14.-16.01.2022

Stubiteam West: in Korntal 04.-06.03.2022

Ein Wochenende lang intensives Bibelstudium mit anderen Studierenden und den Studentenreferenten – darum geht es bei den Studentenbibelseminaren. Spannende Themen und herausfordernde Diskussionen motivieren neu für die eigene Bibellektüre.



„Zusammen füreinander“ im Landkreis Zwickau mit dem XXL-Metallbaukasten

In Pandemiezeiten sind Arbeitsplätze gefährdet und besondere Berufsgruppen stark belastet. Nun gilt es, zusammenzuhalten und einander unbürokratisch zu helfen. Dies brachte den Bauunternehmer einer Firma aus dem Zwickauer Raum, Marko Kaufmann, auf die Idee, die Initiative „Zusammen füreinander“ ins Leben zu rufen.

Mit Geschenk- und Gutscheinaktionen zugunsten lokaler Händler, Suppenküchen oder einer Kinderbäckerei starteten im Frühjahr 2021 unterschiedlichste Kampagnen.

Ab November bis ins nächste Frühjahr stehen nun im Rahmen von „Zusammen füreinander“ Einsätze mit dem XXL-Baukasten auf dem Programm. Unter der Leitung von Alexander Hellmich werden unterschiedliche Einrichtungen besucht wie SOS-Kinderdörfer, ein Mütterzentrum, eine Kinderpsychiatrie und auch Schulen im Zwickauer Raum.

Gemeinsam im Kinder-Team bauen

Die Chance beim Bauen mit dem Metallbaukasten ist nicht nur das Training von technischen Handfertigkeiten, hier ist auch stark der Teamgedanke gefragt. In Zweier- oder Dreiergruppen arbeiten Kinder an einem gemeinsamen Bauprojekt. Gerade in Pandemiezeiten, wenn Kinder in die Vereinzelung abgleiten, ist dies ein wichtiger Beitrag für ihr soziales Wohlergehen. Wenn dann auch noch das Projekt glückt, können Kinder einen guten Erfolg für sich verbuchen.

Evangelium für Kinder direkt ins Haus mit Kurzvideos

Bei den Einsätzen mit dem Metallbaukasten kommen die Kinder in Kontakt mit einer Miniserie von fünf Kurz-Videos, die Alexander Hellmich extra hierfür erstellt hat. Jedes Video widmet sich zunächst einem technischen Gerät oder Aspekt. Dabei geht es etwa darum, wie ein Hebel oder ein Morsegerät funktioniert, was Dichte ist oder wie man Geschwindigkeit berechnen kann. Diese dienen dann als Illustration für das Evangelium. Kurz und kompakt hören Kinder fünf wichtige Botschaften, die als Karten gesammelt werden können:

Mit einem Zirkel eine Blume malen: Gott liebt Kinder und hat jedes wunderbar gemacht.

Erkenne Fake mit der Dichte: sich der Wahrheit stellen.

Geschwindigkeit fürs Leben: Jesus ins eigene Leben einladen.

Gleichgewicht und Hebelgesetz: Das Problem Sünde trennt von Gott.

Kommunikation aus einer anderen Zeit: Mit Jesus durch Gebet in Kontakt bleiben.

Mehr Videos auf dem DCTB-Kinder-Kanal

Auf dem Kanal von mebau.tech gibt es weitere Videos, damit Kinder Jesus kennenlernen. Hier werden christlicher Glaube und Technik erklärt. Der Kanal kann gerne abonniert werden unter: https://youtu.be/OyJZaY4hyek

Weitere Aktionen aus der Familienarbeit

Alexander Hellmich gestaltet wöchentlich eine Online-Jungscharstunde unter dem Namen #JesusFreunde. Hier gibt es eine biblische Geschichte sowie eine Erklärung eines technischen Gerätes. Nachstehend der Link zu den #JesusFreunden:

Vater-Sohn-Freizeit: 26.05.-29.05.2022

Rehe/Westerwald
Vater und Sohn – ein starkes Team

Unser TIPP

Gemeinsam bauen

CGW Rehe

Intakte Beziehungen sind für Menschen jeden Alters wichtig und wertvoll. Dies gilt ganz besonders für die Familie. Oft ist es im normalen Alltagsstress nicht möglich, dass sich Väter ausgiebig auf ihr Kind einstellen. Man mag das bedauern, man kann aber auch etwas dagegen tun. Diese Vater-Sohn-Freizeit soll vorrangig dazu beitragen, dass Beziehungen wachsen – vor allem und nicht zuletzt auch die zum Vater im Himmel.

Da es bei unseren Aktivitäten nicht permanent um die gesamte Gruppe gehen wird, bleibt jede Menge Zeit für die Väter, mit ihren Söhnen gemeinsam die Tage zu erleben.

Für ein Programm wird selbstverständlich gesorgt. So werden beispielsweise Erlebnisse in der Natur, das gemeinsame Bibel-entdecken oder auch das „Werkeln“ mit Holz sicher vielen Freude bereiten. Ein ganz besonderer Höhepunkt wird die Bau-zeit mit dem XXL-Metallbaukasten sein.

Leitung
Alexander Hellmich ist dreifacher Vater und seit vielen Jahren als Kinder- und Jugendreferent für den DCTB e.V. unterwegs.
alexander.hellmich@dctb.de

Ferienort
Christliches Gästezentrum
Westerwald
56479 Rehe
https://www.cgw-rehe.de/

Preise und Leistung
€ 236,00 für
1 Erwachsenen
und 1 Kind (ab 10 Jahre)
€ 60,00 jedes weitere Kind

inkl. Vollpension,
Seminargebühr,
Zimmer mit Etagen-Du/WC,
Bettwäsche/Handtücher

Veranstalter/Anmeldung
Christliches Gästezentrum
Westerwald
Heimstraße 39
56479 Rehe
Tel 02664 505-0
rezeption@cgw-rehe.de

Gestalter
Deutscher Christlicher
Techniker-Bund e. V.
www.dctb.de

2022

Kalender-BLATT

Jan	**28.12.-02.01.**	Silvester-City-Tour Nizza
	09.01.	Jumiko Stuttgart
	23.01.–30.01.	Skifreizeit Stefansdorf/Südtirol
Feb	**25.02.–27.02.**	Bundesleitungssitzung Marburg
Mär	**12.03.**	Thementag Baden-Württemberg
	19.03.	Thementag Hamburg | Schleswig-Holstein
	26.03.	Thementag Hessen (neuer Termin)
Apr	**01.04.–03.04.**	TEAM-Tagung Kaub
	02.04.	Thementag Franken
	30.04.	Thementag Niederrhein
Mai	**07.05.**	Thementag Bremen | Niedersachsen
	26.05.-29.05.	Vater-Sohn-Freizeit Rehe
Jun	**03.06.–06.06.**	DCTB-Hauptkonferenz 2022 Willingen
	24.06.–26.06.	Bundesleitungssitzung Korntal
Juli	**22.07.–24.07.**	Seminar für Berufstätige Monbachtal
Aug	**27.08. –03.09.**	Bibel-und Aktivfreizeit 55+ Moosbach/Allgäu
Sep	**20.09.–23.09.**	InnoTrans Berlin
Okt	**18.10.–20.10.**	INTERGEO Essen
	07.10.–09.10.	Bayerisch-Fränkische Tagung Burgambach
	28.10.–30.10.	Süddeutsche Tagung Monbachtal
Nov	**05.11.**	Norddeutsche Tagung Bremen
	15.11.–18.11.	electronica München
	25.11.	Korntaler Vortrag

Regionale DCTB-Thementage 2022

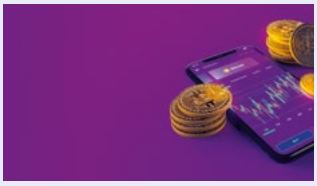
Herzliche Einladung zu spannenden und anspruchvollen Vorträgen an ausgewählten Samstagen

Thementag Württemberg I Stuttgart I 12.03.22
Der neue politische Kampf der Geschlechter
mit Prof. Dr. Christoph Raedel

Thementag Hamburg/Schleswig-Holstein I Seevetal-Hittfeld I 19.03.22
Ökologie und Bibel – ist Gott „grün"?!
mit Michael Kotsch

Thementag Hessen I Hanau I 26.03.22 (anderer Termin)
Die Glaubensreise eines Physikers
mit Dr. Albrecht Kellner

Thementag Franken I Nürnberg I 02.04.22
Naturgeschichte – intelligente Schöpfung oder evolutionäres Trial and Error?
mit Dr. Boris Schmidtgall



Thementag Niederrhein I Krefeld I 30.04.22
Bitcoin & Co.: Hype oder Finanzsystem der Zukunft?
mit Prof. Dr.-Ing. Sven Keller

Thementag Bremen/Niedersachsenin I Verden I 07.05.22
Naturkatastrophen
mit Dr. Martin Ernst

DCTB-Hauptkonferenz 03.-06.06.2022, Willingen

Mensch und Klima – wer oder was soll gerettet werden?

Michael Kotsch

Veranstaltungsort
Sauerland Stern Hotel,
Kneippweg 1
34508 Willingen
Tel. 05632-4040,
https://www.sauerland-stern-hotel.de

Anmeldung
Vorzugsweise über Internet, telefonisch oder formlos mit folgenden Angaben: Name, Vorname, Adresse, Geburtsdatum, Schüler/Student, Quartierwunsch (sofern Berücksichtigung möglich), Teilnahmedauer, An-, Rückreise. Für Tagesgäste: welche Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen, Abendessen)

Das Thema Klimaerwärmung ist derzeit ein „Dauerbrenner". Politik und Gesellschaft machen Druck und es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht ein neues Unternehmen seine frisch gesetzten Klimaziele erklärt. Das Klima soll „gerettet" werden. Buchautor Michal Kotsch wird in seinen Vorträgen Hintergründe und Wissenswertes zur aktuellen Debatte vorstellen. Welche Rolle nehmen Christen in diesem Klimadiskurs ein? Denn schließlich wertschätzen Christen die Schöpfung Gottes und wollen sie grundsätzlich als Lebensraum erhalten.

Jedoch leben Christen als „Fremde" auf dieser Erde. Sie haben einen Halt in ihrem Leben, der außerhalb dieser Welt verankert ist. Jakob Haddick wird uns am Beispiel des 1. Petrusbriefs aufzeigen, worauf es ankommt: Wir dürfen lernen, Gott zu loben, als seine Kinder zu wachsen und täglich in seine Gegenwart zu treten.

Referenten

Jakob Haddick, Jahrgang 1981; Studium Information Engineering und Theologie (AWM Korntal), Studentenreferent beim DCTB (2006-2013), danach Pastor der Freien Christlichen Gemeinde Freimersheim, Trainer für Mitarbeiter beim Missionswerk „Evangelium für Alle“, er bloggt auf jakobhaddick.de über Theologisches und Praktisches für das Leben in der Gemeinde.

Michael Kotsch, Jahrgang 1965, Studium der Theologie, Religionswissenschaft und Ökologie, Dozent an der Bibelschule Brake, Vorsitzender des Bibelbundes, Verfasser zahlreicher Artikel und Bücher zu apologetischen, historischen sowie religionswissenschaftlichen Themen.

Jakob Haddick

Kosten

€ 225,- bis € 295,- je Person und Quartier für 3 Tage bei Vollpension; Gesamtpreis, unabhängig von An- und Abreisezeit; zuzüglich Konferenzgebühr € 25,- je Person ab 3 Jahren.

Familien und Studierende werden im Sinne unserer Satzung aus Spendenmitteln des DCTB bezuschusst:

- Kinder und Jugendliche ohne eigenes Einkommen bis 18 Jahren in Begleitung ihrer Eltern bezahlen die Tagungsgebühr von € 25,- je Kind.

  Kinder unter 3 Jahre frei.
- Schüler und Studierende ohne eigenes Einkommen ab 18 Jahren bezahlen 50% zuzüglich Tagungsgebühr € 25,- .

DCTB-Mitgliederversammlung 2022

Am 04.06.2022 in Willingen und online

Zeit
Samstag, den 04.06.2022,
Beginn 15:00 Uhr

Ort
Sauerland
Stern Hotel
Kneippweg 1
34508 Willingen

DCTB Intern

Die Mitglieder des Deutschen Christlichen Techniker-Bundes e. V. lade ich hiermit herzlich zur diesjährigen Mitgliederversammlung ein.

Hanau, den 30.11.2021

Friedrich-Wilhelm Krumm

Friedrich-Wilhelm Krumm 1. Vorsitzender

Tagesordnung

1. Jahresbericht 2021
2. Rechnungsabschluss 2021
   - Aussprache
   - Entlastung des Vorstandes
3. Haushaltsvoranschlag 2022
4. Verschiedenes, Aussprache

VOR-
SCHAU

Lesen Sie im nächsten Heft:

Glaubensheldin Florence Allshorn – radikal Liebe leben

Sie wuchs ohne Eltern in England auf, „scheiterte“ als Missionarin in Uganda, gründete ein Gästehaus für Missionarinnen und hatte vor allem die Vision, bedingungslos zu lieben: „Jemanden mit der Liebe Christi zu lieben, heißt zuerst, ihn so anzunehmen, wie er ist. Dann geht es aber auch darum, ihn einem Ziel entgegenzuführen, das er selbst noch nicht sieht. Eben weil ich ihn liebe, will ich alles, was in seinem Wesen gegen Gott steht, mit der Energie der Liebe angreifen. So ist Jesu Liebe – völlig frei von eigenen Interessen. Er nimmt dich an, so wie du bist, mit all dem, was in deinem Wesen nicht liebenswert, sondern enttäuschend oder schmerzvoll ist. Seine Liebe liebt, wie immer die Antwort sein mag; sie vergibt und vergibt ohne Ende.“

Mehr zu ihrer „harte Schule der Liebe“, die sie immer wieder nüchtern, ehrlich und leidenschaftlich in Angriff nahm, in der nächsten Fundament-Ausgabe.

DCTB e.V., Postfach 11 22, 70807 Korntal-Münchingen
Postvertriebsstück E 1701 F, Deutsche Post AG, „Entgelt bezahlt“

Bei Änderung der Anschrift bitte Rücksendung dieses Abschnittes mit neuen Angaben.